

# Wirtschaftlich durch Betrug

## Abtreibungsklinik in den Niederlanden pleite. Finanzierungskonzept fußte jahrelang auf falschen Abrechnungen

Gerrit Hoekman

---

Niederlnderinnen, die eine Schwangerschaft abbrechen wollen, müssen sich auf deutlich längere Wartezeiten einstellen, bevor sie einen Termin bekommen. Der Grund: Casa, die größte Klinik für Schwangerschaftsabbrüche in dem Land, ist pleite. »Was Abtreibungsgegner mit ihren Protesten nie schafften, hat die größte Klinik in den Niederlanden in wenigen Monaten geschafft«, kommentiert die *Volkskrant* am Freitag. Fast die Hälfte der 31.000 Abbrüche pro Jahr fanden an ihren sieben Standorten statt.

Nachdem die Organisation bereits Anfang November Konkurs angemeldet hatte, scheiterte vor anderthalb Wochen ein Neustart der Kliniken in Rotterdam, Maastricht und Amsterdam. Damit hat die niederländische Hauptstadt das erste Mal seit 1970 keinen Ort mehr, an dem Frauen einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen können. Immerhin: Für das Krankenhaus in Rotterdam hat sich inzwischen ein Käufer gefunden, meldete die niederländische Nachrichtenagentur ANP am Dienstag. Die Gynaikon-Kliniken aus Roermond wollen den Casa-Standort nächste Woche wieder eröffnen.

Die Schließung der Kliniken war nötig geworden, weil Casa Rechnungen nicht mehr begleichen konnte und deshalb Lieferanten absprangen. Die Reinigungstruppe in der Maastrichter Klinik trat in den Streik, weil sie nicht mehr bezahlt wurden, berichtete die *Volkskrant*. Die Ironie an der Sache: Hätte der neue Klinikleiter Ron Leenders nicht das betrügerische Verhalten seiner Vorgänger aufgedeckt, hätte Casa vermutlich noch einige Jahre weitermachen können.

Die Krankenversicherungen, das Gesundheitsministerium und der Casa-Aufsichtsrat hätten zehn Jahre lang geschlafen, so die *Volkskrant*, unterdessen habe sich der frühere Klinikchef Bert van Herk verhalten, als se er mit »gezinkten Karten an einem

Blackjacketisch«. Während nämlich in 90 Prozent der Fälle sogenannte Basisärzte die Schwangerschaftsabbrüche vornahmen, rechnete die Klinik die Kosten bei den Krankenkassen so ab, als hätten Spezialisten, also etwa Gynäkologen, die Arbeit getan. Dafür erstatten die Versicherer nämlich mehr Geld. Auf diese Weise betrog Casa die Krankenkassen alleine ab 2012 um mindestens 8,8 Millionen Euro, wie die *Volkskrant* bereits im Oktober enthüllte. Der Betrug habe aber bereits 2006 begonnen.

Außerdem habe Casa Abbrüche oft doppelt deklariert: einmal für den Eingriff und zusätzlich für die Konsultation vorher. Die Klinik darf das Vorgespräch indes nur abrechnen, wenn es danach zu keinem Abbruch kommt. Frauen aus dem Ausland hätten für Medikamente extra zahlen müssen, obwohl die laut Gesetz im Preis inbegriffen sind. Darüber hinaus rechnete Casa Leistungen ab, die in ihren Kliniken überhaupt nicht durchgeführt wurden.

Bei der Bank steht Casa mutmaßlich mit mehreren Millionen Euro in der Kreide. Seit die Trickserei aufgefliegen ist, fordert das Gesundheitsministerium eine Million Euro an Subventionen zurück – alleine für das laufende Jahr. Persönlich bereichert hat sich anscheinend aber niemand. Die falschen Abrechnungen dienten offenbar dazu, die laufenden Kosten zu decken, vor allem die exorbitant hohen Mietkosten für die (für den Bedarf auch noch zu großen) Gebäude. In Amsterdam betrug die Miete 150.000 Euro im Monat, unlängst erhöhte der Vermieter sie auf 196.000 Euro.

Die Leidtragenden sind die Frauen. Zirka Tausend mussten sich nach dem plötzlichen Konkurs auf die Schnelle woanders Termine besorgen – eine erhebliche psychische Belastung, besonders da bei den anderen Kliniken die Wartelisten nun lang sind. Eine Klinik in Eindhoven hat auf Bitte des Gesundheitsministeriums nun statt drei Tage die gesamte Woche geöffnet, um den Andrang zu bewältigen. Einige Frauen weichen nach Belgien aus.

Für Belgierinnen sei der Konkurs von Casa möglicherweise noch ein größeres Problem, vermutet Carine Vrancken vom Bourgognezentrum im belgischen Hasselt. »In Belgien dürfen Frauen bis zur zwölften Woche die Schwangerschaft abbrechen, in den Niederlanden bis zur 24. Woche«, erklärt sie in der *Volkskrant*. In den Niederlanden haben – von jetzt noch neun Abtreibungskliniken – nur zwei Kliniken die Erlaubnis, einen Abbruch bis zur 24. Woche vorzunehmen: die Bloemenhovekliniek in Heemstede und das Vrelinghuis in Utrecht. Im Mildredhuis in Arnhem liegt die Grenze bei 17 Wochen, bei den restlichen sind es 13 Wochen. Nach dem ersten Gespräch schreibt das Gesetz eine Bedenkzeit von fünf Tagen vor. Besteht die Schwangerschaft erst 16 Tage, entfällt sie. Die Krankenkasse bezahlt den Eingriff.

---

[\*https://www.jungewelt.de/artikel/323693.wirtschaftlich-durch-betrug.html\*](https://www.jungewelt.de/artikel/323693.wirtschaftlich-durch-betrug.html)